

Vorläufige Tagesordnung: I. Entgegennahme des Berichts des Vorstandes und Genehmigung des Kassenabchlusses; II. Beratung und Beschlussfassung über die Weiterführung der Kasse bezw. Abänderung des Statuts; III. Wahl der Mitglieder des Vorstandes, der Stellvertreter und der Revisoren sowie Festsetzung der Entschädigung für dieselben; IV. Festsetzung der Remuneration für die örtlichen Verwaltungen.

Die Herren Verwalter werden ersucht, die Wahl der in Nr. 105 des Corr. vom vorigen Jahre veröffentlichten Anzahl von Abgeordneten von den stimmfähigen Mitgliedern (siehe § 25 des Statuts) in der Zeit vom 29. Januar bis 5. Februar d. J. vorzunehmen zu lassen und das Ergebnis bis zum 12. Februar d. J. mitteilen zu wollen.

Im Interesse der Kasse dürfte es geboten erscheinen, bei Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung zunächst das Augenmerk auf diejenigen Mitglieder zu richten, welche schon als Delegierte des U. V. D. V. in Vorschlag gebracht bzw. gewählt sind.

Stuttgart. Der Vorstand.

Schiedsgericht in Tarifstreitigkeiten.

Gehilfenabteilung.

Bekanntmachung. Bei der Wahl von fünf Gehilfenmitgliedern und fünf Stellvertretern waren abgegeben 1027 Stimmzettel, 46 waren ungültig, somit 981 gültig. Hiervon entfielen auf Böhme, Emil, 898; Böhme, Hermann, 874; Lindner, R., 831; Faust, August, 804; Eichler, Konr., 748;

Frank, Max, 696; Schön, Heinr., 641*; Meißner, Otto, 641*; Enders Aug., 523; Franke, Herm., 474; Cappus, Herm., 441; Gottschalk, Moriz, 432; Schmidt, Chr., 420; Täubert, Emil, 371; Königer, G., 316; Dehlmann, Paul, 314; Otto, Wilh., 254. Als Mitglieder des Schiedsgerichts treten ein nach der erhaltenen Stimmenzahl: Böhme, E., Böhme, H., Lindner, R., Faust, Aug., und Eichler, K., als Stellvertreter Schön, Heinr., Meißner, Otto, Enders, Aug., Cappus, H., und Gottschalk, M. Frank, M., und Franke, Herm., lehnten die auf sie gefallene Wahl ab.

Leipzig, 29. Dezember 1887.
J. B. Reuß, stellvert. Gehilfenvorsitzender.

* Durch das Los entschieden, wegen Stimmengleichheit.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klmsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt **an alle** Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Gebrauchte Schnellpressen.

- König & Bauersche einfache, Satzgr. 45:72 cm, „ 52:78 „
- König & Bauersche einfache „ 52:78 „
- Siglsche Doppelmaschine „ 52:78 „
- Wiener einfache „ 52:78 „
- Wiener einfache „ 58:88 „
- Burkhartsche „ 60:90 „
- Tretmaschine „ 35:50 „
- Marinonische einfache „ 50:65 „
- Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56:84 „
- Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms Hoffmann & Hofheinz.

Ein solider tüchtiger Schweizerdegen, der die Johannisberger Maschine versteht u. gern arbeitet, findet dauernde Stelle. Eintritt 14. Januar ev. auch früher. W. Lehr, Zwingenberg b. Darmstadt. [9]

Ein tüchtiger

Zeitungsseker

(glatten Satz), welcher auch an der Maschine ausbilden kann, sucht zu sofort oder später Stellung. Werte Offerten erb. an H. Kirgens, Seesen. [2]

Ein im Accidenz-, Bunt- und Illustrationsdruck erfahrener

Maschinenmeister

wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter Nr. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister-Stellegesuch.

Ein zuverlässiger, durchaus tücht. Maschinenmeister, jetzt als erster Maschinenmeister in einer renommierten Druckerei mit 8 Maschinen thätig, mit einfachen und Zweifarbenmaschinen gut vertraut, sucht bis 8. Januar oder später dauernde Stellung. Off. unter Ho. 3229a bef. Haasenstein & Vogler, Hannover. [8]

Ein zuverlässiger, tüchtiger Maschinenmeister, im Wert-, Accidenz- u. Farbendrucke firm, sucht ev. bald oder später Stelle. Werte Off. unter K. 750 postl. Schweidnitz erbeten. [11]

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Ross & Junge, Offenbach a. M.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Buch- & Steindruckfarben-Fabrik

Kast & Ehinger

FEUERBACH-STUTTART.
Russbrennerei, Firnisstiederei, Walzenmasse.

Punkturen

für Maschinen von König & Bauer, Maschinenfabrik Augsburg, Klein, Forst & Bohn Nachf., Bohn & Herber, Albert & Ko., Maschinenfabrik Worms, Aichele & Bachmann, Hummel u. Marinoni.

Konzentrische Punkturen . . . pro Stück 30 Pf.
Exzentrische Punkturen . . . „ 40 „
Schlitzpunkturen m. Schrauben „ „ 70 „
Desgl. für Handpressen mit Federn:

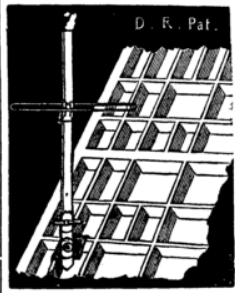
8 cm lang, pro Paar	180 „
14 „ „ „ „	190 „
20 „ „ „ „	200 „
26 „ „ „ „	210 „

Friebls Schlagpunkturen . . pro Stück 125 „
„ **Stiftpunkturen . . . „ 50 „**
„ **Punktarenplättchen „ „ 25 „**

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probenummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).



Manuskripthalter
Automatische
Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfiehlt
Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Veränd. gegen Nachnahme od. Referenz-Aufgabe.

DEIT & PHILIPPI

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FIRNISSEN.
HAMMONIA WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.

Am 26. Dezember verschied unser lieber Kollege und Nestor der Buchdrucker von Neustadt, Herr **Christian Waker**, unerwartet schnell im Alter von 57 Jahren. Derselbe war langjähriger Vorstand der Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz, welchem Posten er mit seltener Pünktlichkeit vorstand, und ein Mitbegründer des Gaus Mittelrhein. Möge er in Frieden ruhen! [12]
Die Mitglieder des Bezirksvereins Neustadt a. Wdt.

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 8. Januar 1888.

№ 3.

Zur Generalversammlung.

Die Beilage zu Nr. 118 des Corr., enthaltend die Anträge zur außerordentlichen Generalversammlung, ist bis jetzt einer weiteren Erörterung weder in diesem Blatte noch in den Mitgliedschaften unterzogen worden. Das neue Jahr wird nun vielleicht auch neue Anträge bringen, voraussichtlich werden aber die zur außerordentlichen Generalversammlung gestellten Anträge auch auf der Tagesordnung der demnächst abzuhaltenden ordentlichen zum größten Theile sich befinden. Deshalb sei es mir gestattet, über einige derselben meine Ansicht zu äußern.

Da ist zuerst der Antrag des Gauers Berlin auf Einführung der Urabstimmung bei Verwendung des Vereinsvermögens in nicht statutarisch vorgesehener Art und Weise, ein Antrag, der auch vom Bezirk Essen gestellt ist und der bezweckt, für die Folge das Schwergewicht bei derartigen Angelegenheiten in die Hände der Mitglieder zu legen. Die Redaktion dieses Blattes hat vor kurzem Gelegenheit genommen, den Mitgliedern das Abonnement auf den Correspondenten recht warm ans Herz zu legen. Das Lesen unsers Vereinsorgans muß mit Recht als eine kollegialische Pflicht bezeichnet werden, deren vollständige Ausübung das Verständnis für unsere beruflichen Angelegenheiten in einem so hohen Grade zu entwickeln geeignet ist, daß man einen großen Teil der jetzt den Verwaltungsbeamten zustehenden Befugnisse ruhig auf die Mitglieder übertragen kann zum Nutzen der Gesamtheit, welche auf diese Weise direkt an der Weiterentwicklung des Vereins interessiert wird. Ist auf diese Weise der Pflicht zur Lektüre des Corr. das Recht mitzuthaten hinzugesellt, dann wird auch ein größeres Interesse für das Vereinsorgan an den Tag treten. Somit stehe ich nicht an zu bekennen, daß ich dem genannten Antrage des Gauers Berlin sympathisch gegenüberstehe.

Der weitere Antrag des Gauers Berlin, nach welchem der Gauvorstand aus den Mitgliedern des Ortsvorstandes zu bestehen hat, begegnet dagegen bei mir großem Bedenken. Ich zweifle nicht, daß der Antrag für die Gauen Berlin, Leipzig und Hamburg-Altona seine volle Berechtigung hat. Die Verhältnisse der übrigen Gauen sind dagegen wesentlich andere. Es wäre meines Erachtens ein Unrecht, diejenigen Mitglieder, welche nicht am Vororte konditionieren, von der Teilnahme an der Wahlhandlung auszuschließen, ich bin im Gegenteile der Meinung, daß auch hier das gleiche Recht für alle einzutreten hat. Bei der Wahl des Kassierers tritt aber noch der Umstand hinzu, daß dessen Kontrolle wesentlich erschwert würde. Man müßte entweder die Gau- und die Ortskasse zu gleicher Zeit revidieren, was unter Umständen nicht aus-

führbar, oder aber die Revisoren haben keine Garantie für das Vorhandensein der Gelder, die von der Gaukasse in die Ortskasse und umgekehrt wandern könnten. In einzelnen Gauen würde auch die Annahme des Antrags zu einer Ueberlastung der Vorstände führen, deren Konsequenz die Möglichkeit des Mangels an Bewerbern für die Posten nicht ausschließt.

Der Antrag Berlin zu § 26 gibt mir Veranlassung den Wunsch auszusprechen, derselbe möge auf der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung in anderer Form wiederkehren. Denn wenn auf den Antrag der Mehrheit der Mitglieder von fünf Gauen, die unter Umständen eine nur geringe Minorität im Verein repräsentieren können, eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden soll, so ist nicht einzusehen, warum über die Notwendigkeit der Einberufung einer solchen bei Beantragung von anderer Seite nicht ebenfalls die Mitglieder entscheiden sollen. Auch erscheint es mir bedenklich, daß ein Antrag der Mehrheit der Mitglieder von fünf Gauen vor dessen Ausführung nicht ebenfalls den Mitgliedern unterbreitet werden soll. Sind die Gründe für einen solchen Antrag solche, daß sich dessen Annahme empfiehlt, dann ist auch von der Mehrheit der Mitglieder zu erwarten, daß sie sich demselben anschließt; geschieht das letztere nicht, dann ist es gewiß besser, die Abhaltung einer Generalversammlung unterbleibt.

Zu den Reglements hat der Bezirksverein Weissenfels Anträge gestellt, die nach den Motiven dem Wunsch entsprungen sind, eine Stärkung der Allgemeinen Kasse herbeizuführen. Einer solchen Stärkung werde ich jederzeit das Wort reden und habe daher seinerzeit dem Antrage des Zentralvorstandes, in Anlaß der Tarifbewegung den Beitrag zur Allgemeinen Kasse um 20 Pf. zu erhöhen, sympathisch gegenübergestanden, muß mich aber gegen die von Weissenfels projektierte Stärkung wenden. Wenn der Gau Berlin (nach meiner Ansicht mit Recht) in einem weiteren Antrage sich gegen eine Reduzierung des jetzt geltenden Tarifs verwahrt, wenn dieser Tarif uns nicht mehr bietet, als wir zu unsrer Lebenshaltung unbedingt bedürfen, dann können wir auch, wenn wir gerecht gegen unsere Reisenden sein wollen, ihnen gegenüber nicht in Reduktionsgelüste verfallen, zumal ja ihre Lebenshaltung auf einem viel niedrigeren Niveau sich bewegt als diejenige der arbeitenden Mitglieder. Meiner Ansicht nach würden wir bei Annahme des Antrags Weissenfels erklären, daß unsere Verhältnisse solche seien, daß wir eine Reduktion noch vertragen könnten. Da eine solche Erklärung aber den Thatsachen nicht entsprechen würde, vermag ich sie auch nicht auszusprechen.

Die Mitgliedschaft Hannover will die Karenzzeit der Invalidenkasse von fünf auf zehn

Jahre erhöhen. Der Antrag erscheint diskutabel; ob er aber zur Zeit Aussicht auf Annahme hat, ist mindestens fraglich. Die Invalidenkasfrage ist ja bei der ganzen Reorganisationsfrage die brennendste. Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die vom Reich ins Leben zu rufende Alters- und Invalidenversorgung sich nur auf ein bestimmtes Minimum erstreckt, wird es nach wie vor unsre Aufgabe bleiben müssen, für unsere Kollegen auch im Alter zu sorgen. Meine Ansicht geht nun dahin, daß wir bei Herstellung eines Invalidenkasstatuts eine Minimal- und eine Maximalgrenze für die wöchentliche Unterstützung (variierend vielleicht von 5 bis 8 Mk.) festsetzen und uns auf alle Fälle nur zur Zahlung des Minimalbetrags verpflichteten, je nach dem Kasbestand aber auch höhere Unterstützungen bis zum Maximalbetrags gewähren würden. Wir wären alsdann leichter im Stand, unsere Leistungen denjenigen des Staates anzupassen. Da die Altersversicherung immerhin dem Reich und den Beteiligten eine erkleckliche Summe kosten wird, so ist an eine eventuelle Erhöhung der Reichsunterstützung fürs erste nicht zu denken, weshalb ich auch nicht glaube, daß der Staat als solcher zur Zeit ein Interesse daran hat, die weitere Unterstützung auf dem Wege der Selbsthilfe zu besseitigen. Der von mir hier gemachte Vorschlag ist meines Erachtens insofern nicht ohne weiteres zu verwerfen, als nach demselben die Erhöhung der Beiträge vermieden werden könnte, sofern wir nur einigermaßen auf Entgegenkommen der Behörden rechnen könnten. Meine Ansichten über die gegenwärtige Lage sind frei von Optimismus und Pessimismus; man wird, so glaube ich, gut thun, nicht zuviel zu hoffen, aber auch nicht übertriebenen Befürchtungen sich hinzugeben. Wir haben ja seinerzeit härtere Stürme als die jetzigen mit Mut und Ausdauer zu bestehen vermocht und nach deren Ueberwindung am Bau weitergearbeitet, wiewohl es uns im Laufe der Jahre nicht fremd geblieben sein konnte, daß vom Wohlwollen der Behörden gar manches abhängt und Gesetze uns nicht in gewünschtem Maße schützend zur Seite standen. Dieser Satz gilt nicht erst seit neuerer Zeit, sondern schon seit Jahren.

Die Mitgliedschaft Flensburg hat einen früheren Antrag auf Aufhebung der Inzeratenspacht des Correspondenten auch in diesem Jahre wiederholt. Dieser Umstand veranlaßt mich, unserm Organ ebenfalls einige Worte zu widmen. Nach Abhaltung der Gothaer Generalversammlung wurden viele Stimmen laut, welche in einer Ueberfiedelung des Vereinsorgans an den Sitz des Vereins eine Gefahr der Einführung einer Vorstandszensur zu erblicken glaubten. Die Frage der Verlegung des Corr. ist für mich nicht die entscheidende; es kommt

mir wesentlich darauf an, dem Redakteur des Corr. diejenige Unabhängigkeit zu wahren, welche er seiner Stellung nach unbedingt beanspruchen kann und muß. Der Ort des Erscheinens kommt aber weniger in Betracht als die Art der Anstellung des Redakteurs. Da bin ich denn der Meinung, daß nicht der Vorstand über dem Redakteur zu stehen hat, sondern daß Vorstand und Redakteur als gleichberechtigte Faktoren anzusehen und demnach von der Generalversammlung zu wählen sind. Nachdem Leipzig wieder zu einer Mitgliedschaft ersten Ranges in unserer Vereinigung geworden, wäre es übrigens ein Unrecht, den Corr. von dort zu verlegen. Wir könnten die Administration des Blattes einer weiteren Kraft anvertrauen, die ebenfalls von der Generalversammlung zu wählen wäre und die in bezug auf die finanzielle Seite vom Gau Leipzig kontrolliert würde. Die Verpachtung des Inseratenteiles wäre bei einem solchen Arrangement keine Notwendigkeit mehr und könnte, da sie doch nur bis jetzt ein Nothbehelf gewesen, wieder aufgegeben werden. Dem Corr. wünsche ich die größte Verbreitung, diese ist aber nur möglich, wenn das Blatt so billig als möglich hergestellt wird. Erst vor kurzem wurde von Bonn aus der Vorschlag gemacht, den Corr. für sämtliche Vereinsmitglieder obligatorisch zu machen und die Kosten der Allgemeinen Kasse zu entnehmen. Dieser Vorschlag ist gewiß gut gemeint, zur Zeit aber nicht ausführbar. Dagegen ist eine Herabsetzung des Abonnementsbetrages auf 1 Mk. pro Vierteljahr meines Erachtens zu ermöglichen. Eine solche würde die Zahl der Abonnenten steigern und damit auch dem Blatte mehr Inserate zugeführt, so daß die etwaige kleine Einbuße an der Einnahme mit der Zeit durch erhöhtes Interesse wieder ausgeglichen werden.

Dresden wünscht, daß die Generalversammlung zur Innungsfrage Stellung nehme. Bis jetzt haben nur größere Städte in dieser Hinsicht Erfahrungen gesammelt; solange nicht Bezirks- oder Provinzial-Innungen ins Leben treten, dürfte eine Stellungnahme in dieser Hinsicht verfrüht erscheinen.

Frankfurt a. D. wünscht die Festsetzung eines Zeitraumes, bis zu welchem ausgesteuerte Mitglieder im Besitz ihres Quittungsbuches verbleiben können. Leider ist dieser Wunsch nicht ohne alle Berechtigung. Einzelne Mitglieder haben durch allerlei Manipulationen als Ausgesteuerte sich eine Unterstützung zu sichern gewußt, die weit höher ist als diejenige der zugewanderten Kollegen. Eine ganze Anzahl Orte gewährt Ausgesteuerten eine bescheidene Unterstützung, die allerdings nicht hinreichend genug, um damit auf der Reise auszukommen, aber doch immerhin als gewährte Hilfe anerkanntswert ist. Die Erfahrungen der Delegierten werden hier den richtigen Mittelweg zu treffen wissen. Damit sind die zur Tagesordnung der Generalversammlung des U. V. D. B. gestellten Anträge, soweit ich dies für erforderlich hielt, einer Erörterung meinerseits unterzogen. In einem weiteren Artikel gedenke ich eine Besprechung der Tagesordnung der B. R. K. vorzunehmen.

Flensburg.

H.

Korrespondenzen.

(?) **Karlruhe**, 2. Januar. Wer hätte es vor noch nicht einem halben Jahr ahnen können, daß in unserer in kollegialer Beziehung sonst so ruhigen Residenz eine derartige Bewegung entstehen könnte, wie sie gegenwärtig nicht nur die Kollegenschaft, sondern auch das Publikum mit ergriffen hat? Diesen Anlaß gegeben zu haben darf sich der den Kollegen schon von Mannheim aus bekannte Herr F. A. Werle rühmen, welcher sich seit seinem am 1. September

erfolgten Eintritt als Leiter der Kleinen Presse die Aufgabe gestellt hat, dieselbe auf den höchsten Gipfel zu bringen und ein Musterblatt (!) zu schaffen, denn sie wurde nicht etwa des materiellen Gewinnes wegen gegründet (wie groß-mühtig), sondern nur, um die echt deutsche Gesinnung, die Liebe zum neu-erstandenen Reich und die Freude am badischen Vaterland in allen Kreisen der Bevölkerung zu wecken und zu erhalten (wie schön). „Fürs Wohl des Vaterlandes! Fürs Wohl des Volkes! das waren immer und werden immer die Leitsterne unsers Thuns und Denkens sein“ (welch schöne Ideen). Die undankbaren Gehilfen haben nun auf dem Pfade zu den zu erstrebenden Lorbeeren einige Rosen hinweggenommen und dafür mehr Dornen zugelegt, welche den Pfad etwas beschwerlich machen. Die letzten Mitglieder, drei Verbeiratete, verließen am 17. Dezember die Druckerei. Noch einmal wurde darauf bei dem Haupttheilhaber eine Verständigung versucht, jedoch ohne Resultat, weil dieser in Herrn Werle den Mann sieht, welcher das in das Unternehmen gesteckte Kapital wieder herausbringen kann. Die Zukunft wird ihm lehren, daß auf die bisherige Art und Weise der Zweck schwerer erreicht werden wird als bisher. Von nun an nahmen die Kollegen gegen die gezeigte Rücksichtslosigkeit Stellung und gaben nach Beschluß einer am 23. Dezember stattgefundenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung ein Flugblatt heraus, welches dem Publikum die Verhältnisse und Vorkommnisse in der Kl. Pr. in objektiver Weise schilderte. Daß eine Entgegnung erfolgen würde, war vorauszu sehen, aber die darin enthaltenen ordinären niedrigen Denunziationen mußten jedem Denkenden, ob Buchdrucker oder nicht, den letzten Gedanken an die Aufrichtigkeit der gepredigten Arbeiterfreundlichkeit benehmen. Man ist nicht einmal auf die in unserm Flugblatte berührten Fragen eingegangen, sondern greift, nach einigen Phrasen von dem Befreier der Kl. Pr., der Verheißung der Arbeiter stets entgegenzutreten, um die durch dieselbe geschaffene Unzufriedenheit zu mildern, was natürlich der unsüßlicherischen Internationale nicht gefalle, vorerst den Drucker des Flugblattes in niedrigster Weise an, er habe daselbe nur aus Neid und Haß gedruckt. Dieser, Herr A. S. Dillinger, Verleger des Bad. Landesboten, bei welchem nur Mitglieder beschäftigt sind, wies diese Beschuldigung in einer Berichtigung in der Kl. Pr. zurück. Dann geht man auf den vermeintlichen Urheber des Flugblattes los, den Gehilfenvertreter des Kreises Südwest. Obwohl dieser kein Wort zu demselben geschrieben noch Anlaß zu einem solchen gegeben, denn dies war Beschluß der am 23. Dezember stattgefundenen allgemeinen Versammlung, in welcher auch eine Kommission mit der Ausarbeitung und Fertigstellung betraut wurde, sondern nur in den Verammlungen die Referate der Kommission über die erzielten Resultate der Unterredungen mit den Herren L. und Werle gab, wird er doch als der Urheber bezeichnet und ein notorischer sozialdemokratischer Hezer genannt, welcher in dem Verbande das große Wort führe. Weil er 1877 in der Offenbacher Genossenschaftsdruckerei konditionierte, ist er ein sozialdemokratischer Hezer und einem solchen Manne liehen die hiesigen Buchdrucker-Gehilfen, verführt durch gleißnerische Worte, ihr williges Ohr. Die Antwort hierauf wurde in der am 29. Dezember abgehaltenen allgem. Versammlung gegeben, welche diesmal von dem Polizeikommissar überwacht wurde. Diese sehr zahlreich besuchte Versammlung gab ihrer Entrüstung über die niedrige Denunziation Ausdruck und beschloß nach gehöriger Beleuchtung der in der Entgegnung enthaltenen Auslassungen ein weiteres Flugblatt erscheinen zu lassen, da wir nur diesen Weg hatten, um uns dem Publikum gegenüber zu rechtfertigen. Daselbe erschien am 31. Dezember abends mit 155 Unterschriften, welche gegen die erwähnten Verdächtigungen protestieren. Die auf daselbe erfolgte Erwiderung ist so nichts sagend, daß man darüber hinweggehen könnte, wenn nicht darin zugegeben würde, daß der niedrigste Lohn eines Setzers 17 Mk. betrage, andere über das Minimum verdienten (aber in welcher Arbeitszeit ist nicht gesagt) und daß die Frühstückszeit weggefallen sei. In der ersten Erwiderung wurde behauptet, daß die Mitglieder durchschnittlich 30 Mk. verdient hätten, aber dennoch nicht zufrieden gewesen wären. Diesen Betrag hat nur ein Mitglied bei normaler Arbeitszeit mehreremale erreicht und zwar bei äußerster Anstrengung, aber nicht durchschnittlich, also war auch dies weiter nichts als dem Publikum Sand in die Augen gestreut, welchen unser zweites Flugblatt möglichst beseitigt hat. Die auch in der zweiten Erwiderung enthaltene Denunziation gegen unsern Gehilfenvertreter wird ein gerichtliches Nachspiel haben, da derselbe diese Angelegenheit bereits einem Anwalt übergeben hat. Doch nicht allein der Gehilfenvertreter wird diese Denunziation zurückzuweisen haben, sondern auch der Vorsitzende des Ortsvereins. Man hat sich nicht besser

verteidigen können als mit ordinären Verdächtigungen, um das Publikum gegen uns zu stimmen, und glaube daneben, wenn man mit dem Gerichte drohe, uns einschüchtern zu können. Gott sei Dank leben wir nicht mehr in jener Zeit, in der man vor einem Vorgelegten, welcher die Nichtachtung seiner Untergebenen dadurch bekundet, daß er beim Betreten der Arbeitslokale keinen Gruß bietet, zu zittern pflegte. Wenn dies trotzdem geschieht, wie gegenwärtig in der Kl. Pr., deren Personal mit der Behandlung und Bezahlung vollständig einverstanden ist, wie es durch einen ihm vorgelegten Protest gegen unsere Abwehr mit seiner Unterschrift dokumentierte, so mag man es wohl nötig haben. Die Stellungnahme der hiesigen Buchdrucker-Gehilfen bezieht sich nicht auf die Kl. Pr. speziell, sondern richtet sich auch gegen Herrn Werle bez. gegen dessen Rücksichtslosigkeit betreffs der unmotivierten Entlassung von Verbeirateten. Statt zu sagen, ich will nicht mehr soviel bezahlen, gibt er Arbeitsmangel als Grund an, stellt aber an die Plätze der Entlassenen Ledige und billigere Kräfte. Es wurde Herrn Werle nicht vorgeschrieben, wen er einstellen oder entlassen sollte, nur mußte er mit der Wahrheit hervortreten, nicht zu Verdächtigungen und Verleumdungen von fleißigen tüchtigen Arbeitern seine Zuflucht nehmen; dagegen wird die hiesige Kollegenschaft stets Stellung nehmen.

Bundschau.

Das erste Heft der Typographischen Jahrbücher liegt im Leitartikel den Schriftgießern den Text über die vielfach geschmackloßen Bignetten, dann in der Technischen Rundschau einem Teile der Accidenz-seker über die geschmack- und sinnlose Anbringung der Karten-Schilder, ventiliert ferner die Frage, welche Accidenzschriften sich nicht zu Verfallensätzen eignen, empfiehlt separat gegossene systematische Accente und Umlautzeichen für Verfallensätze und bringt schließlich eine Reihe anderweiter Notizen über Neuerungen, Erfahrungen und Rezepte. Eine Geschäftskarte in 5 Farben, ein Programm in 3 Farben und eine Rechnung dienen als Druck- und zugleich als Muster der Märscher'schen Tonplatten. Die Schriftproben zeigen eine altdeutsche Schrift in 7 Graden von Bauer & Co. und eine Serie neuester Entwürfe von Woellmer.

Typographische Nachrichten Nr. 12 enthalten eine längere Abhandlung über Ränder, Bänder und Schilder und eine desgleichen über Walzenmasse, ferner Vereinschronik, Litteratur zc. In den Text eingedruckt sind ein Programm, dessen Umrabmung aus deutscher Renaissance-Einfassung von Schelter & Giesecke und einem Weisinglinienmuster von C. Küger hergestellt ist, ferner zwei Karten aus Franklin-Einfassung von Woellmer und Miniaturverzierungen von U. Kahle & Söhne in Weimar (letztere sind außerdem auf einer besondern Probentafel vorgeführt), endlich einen Anteckstein aus der Orientalischen Einfassung von Gottfried Böttger und Gebverzierungen von Emil Berger. Das beigegebene Titelblatt für den dritten Jahrgang zeigt die Deutsche Renaissance-Einfassung von Emil Berger.

Die Zeitschrift „Das deutsche Wollengewerbe“ in Grünberg hatte jene Hutmacher getadelt, welche ihre Hüte mit Pariser Fabrikmarken versehen und dann nach Südamerika verschiffen. Eine süddeutsche Hutmacherfirma klagte, wurde aber an der Hand eines wenig schmeichelhaften Erkenntnisses von der ersten Instanz abgewiesen. In zweiter Instanz wurde jedoch auf eine Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils erkannt. Die gedachte Zeitschrift veröffentlichte neben dem Urteile der zweiten Instanz auch das in öffentlicher Sitzung der ersten Instanz gefällte Urteil und zwar ohne jenen Kommentar. Die gedachte Hutmacher-Firma klagte nun nochmals und es geschah, daß derselbe Schöffengerichtshof, der das erste Urteil fällte, wegen Veröffentlichung dieses seines eigenen Urteils die Redaktion zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilte. — Wir erachten ein solches Erkenntnis als eine öffentliche Urkunde, die abgedruckt werden kann, im andern Falle müßte jeder Gerichtshof entweder die Abschrift eines Erkenntnisses verweigern oder daselbe mit der Spitzmarke „Nicht für die Öffentlichkeit bestimmt“ versehen.

Die Lichtdruckerei von Julius Klinkhardt in Leipzig (früher Raumann & Schroeder) versendet an ihre Geschäftsfreunde Proben nebst einer kurzen Einleitung, in der u. a. folgendes gesagt ist: „Der Lichtdruck verbindet die Photographie mit der Schnellpresse. Der Druck geschieht von Glasplatten, welche mit einer durch Chromsalze lichtempfindlich gemachten Gelatinemasse überzogen sind. Diese Masse wird unter einem photographischen Negativ belichtet und für den Druck auf der Schnellpresse in einer so vollkommenen Weise präpariert, daß die von der

Platte gewonnenen Abdrücke den feinsten Photographien gleichkommen, dabei aber, im Gegensatz zu Photographien, durchaus unveränderlich sind. Die unbedingte Naturtreue in der Wiedergabe des Originals bis in die kleinsten Einzelheiten, dieser Hauptvorteil der Photographie, wohnt auch dem Lichtdruck inne, der sowohl hinsichtlich seiner Vollkommenheit als auch des billigen Preises wegen die Beachtung aller Interessenten verdient." Für diese Hervorkehrung des Lichtdruckes liefert das Probebuch den vollständigsten Beweis, indem es Lichtdruck nach Wasserfarben-Malerei, nach einer Kostümdrucke (in diesem Falle mit farbigem Stein-drucke verbunden), nach Natur-Aufnahmen (in einem Falle von bronzierten Gips-Reliefs), nach Delgemälden, Aquarelle, Bleistiftzeichnung und Stahlstich in so vollendeter Weise vorführt, daß der Anblick derselben eine wahre Augenweide ist.

In Sachen der Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus gegen den Redakteur der Deutschen Schriftsteller-Zeitung W. Lange hat das Berliner Kammergericht die von dem Kläger eingelegte Revision gegen das den Verklagten freisprechende Urteil des Schöffengerichts und gegen die Zurückweisung der Berufung zwar insofern verworfen, als es sich um die kritisierende Einleitung Langes zu dem mitgetheilten Briefe des spanischen Dichters handelt, indessen wegen des Abdruckes des Briefes selbst die Klage zur nochmaligen Verhandlung in die Vorinstanz verwies.

Die Darmstädter Freie Presse erscheint von Neujahr ab in größerem Format und unter dem Titel Hessische Bürger-Zeitung.

In Dresden starb am 18. Dezember Emil Töpfer, seit 16 Jahren Mitredakteur des Dresdner Anzeigers.

Das D. T. bringt eine Bemerkung, die sich auch unsere „Kunstdrucker“ zu Herzen nehmen können. Es heißt daselbst u. a.: Den anstrengendsten Gebrauch machen wir mit unseren Augen beim Lesen und Schreiben. Hier hat man bei den Erörterungen über Kurzsichtigkeit merkwürdigerweise ein sehr Wichtiges ganz außer acht gelassen: das Papier. Die früheren Papiere waren stumpf, sowohl rauh in ihrer Oberfläche als unscheinbar in ihrer Farbe. Die moderne Industrie glaubt aber ihr Bestes zu leisten, wenn sie das Papier möglichst glatt und weiß herstellt. Dies glatte Papier wirkt wie ein Spiegel und bei unserm hellen künstlichen Licht in erhöhtem Maße. Daß es nun aber faum etwas gibt, was für die Augen schädlicher ist, als wenn gleichsam auf einem Spiegel geschrieben oder auf ihm gelesen wird, braucht nicht weiter auseinander gesetzt zu werden. Der gelbliche Ton unserer billigen Holzpapiere macht die Sache nur noch schlimmer. Auch auf diesem Gebiete sind natürlich die Modenarrheiten fürnlich ausgeflügelt, die Augen zu verderben. Man denke nur an die albern karrierten oder geblühten Briefbogen, auf die so manche Modedame ihre zierlichen Brieflein kriegelt — gewissermaßen ein Korsett für die Augen.

Die Kolonialwaren-Zeitung und nach ihr das Leipziger Tageblatt hatten einem Konsumvereine „sozialdemokratische Tendenzen“ angedichtet und die Behauptung aufgestellt, es sei nur auf die Schädigung der Detailisten des betr. Ortes abgesehen. Dafür hat das erstgenannte Blatt 50 Mk. Strafe und die Kosten zu bezahlen, während das letztere durch einen Widerruf frei ausging.

Die Dienststunden der an den preuß. Staatsbahnen beschäftigten Beamten, die in erster Linie für die Sicherheit des Verkehrs verantwortlich sind, sollen fortan nicht über acht Stunden ausgedehnt werden. Für die Lokomotivführer ist eine ähnliche Verfügung in Aussicht gestellt.

Der Vorsitzende des Deutschen Tischlerverbandes erhielt vom Amtsgerichte Nürnberg einen auf 50 Mk. lautenden Strafbefehl, weil derselbe den Geschäftsbetrieb des Deutschen Tischlerverbandes, der u. a. als Sterbekasse im Sinne des § 360 Ziffer 9 des Reichs-St.-G.-B. zu betrachten sei, auf Bayern und speziell auf Nürnberg ausgedehnt habe, ohne die hierzu erforderliche Genehmigung des bayerischen Staatsministeriums, obwohl wiederholt dazu aufgefordert, nachgesucht zu haben. Der Genannte wird gerichtliche Verhandlung beantragen.

Der schweizerische Bundesrat hat in Beziehung auf den Vollzug des Haftpflichtgesetzes als Industrien, die erwiesenermaßen und ausschließlich bestimmte gefährliche Krankheiten erzeugen, solche bezeichnet, in welchen gewisse Stoffe verwendet werden oder entstehen bez. vorkommen. Darunter befindet sich an erster Stelle: Blei, seine Verbindungen (Bleiglätte, Bleiweiß, Mennige, Bleizucker etc.) und Legierungen (Vetternmetall etc.). Der Beschluß ist mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten.

Von 280 Buchdruckereien der deutschen Schweiz haben 172 das Lehrlingsregulativ angenommen. Bisher wurden 26 Sezer- und 11 Maschinenmeister-Lehrlinge nach demselben geprüft.

Die Farbenfabrik von Ch. Lorilleux & Cie. in Paris verehrte für das Jahr 1888 ihren Kunden und Geschäftsfreunden wieder einen geschmackvoll ausgestatteten Abreiß-Kalender. Der Text der einzelnen Blätter bietet diesmal eine Zusammenstellung der Wiegendrucktüde im 15. und 16. Jahrhundert mit Angabe des Datums der Einführung der Buchdruckerkunst, der ersten Drucker und der ersten Druckwerke. Gewiß eine ebenso neuartige als belehrende Tagesunterhaltung.

Die Bibliothek der Pariser Sezergesellschaft ist infolge des Unterstützungs-Rundschreibens an Autoren, Verleger, Behörden etc. schon auf nahezu 3000 Bände angewachsen. Die Zuwendungen sind aber auch außerordentlich; so sandte erst kürzlich die Seine-Präfektur 70 Bände nebst einer Menge auf Paris bezüglicher Karten und Albums, die Minister des Handels und des Unterrichts über 150 Werke.

In der medizinischen Akademie in Paris wurde ein Referat über die Heilung der Tuberkulose

und Diphtheritis gegeben. Dieselbe erfolgt durch Einatmen der Dämpfe von Fluorwasserstoffsäure, notabene wenn die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist. Das von Dr. Garcin eingeführte Verfahren wird als ein großer Erfolg der neuen Medizin bezeichnet. In Glasfabriken hat man längst die Thatsache selbst erkannt, es handelt sich also wohl nur um die wissenschaftliche Feststellung derselben.

Gestorben.

In Wiesbaden am 18. Dezember der Sezer August Huth, 30 1/2 Jahre alt — Schwindjucht.

Briefkasten.

D. in B.: Das Ausfallen einzelner Nummern erklärt sich daraus, daß jährlich nur 150 Nummern erscheinen. — Wegen des Hohenneujahrstages mußte die vorliegende Nummer einen Tag früher fertig gestellt werden, es konnten deshalb nur die Eingänge Berücksichtigung finden, welche bis Donnerstag mittag in unseren Händen waren.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (G. H.). Quittung über im 3. Quartal 1887 eingegangene und verausgabte Gelder.

Verwaltungsstelle	Einnahme					Ausgabe				
	Eintr.-geld	Ordnentl. Beiträge	Ordn.-strafe	Vor- resp. Zuschuß pro 3. Qu.	Summa	Kranken-geld	Begräbnis-geld	Verwalt. und Rückzahl.	Vor- resp. Zuschuß pro 4. Qu. 1887.	Ein-geant
	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
Altenburg i. S. . .	24,00	3151,40	—	800,00	3975,40	2188,00	200,00	64,76	800,00	722,64
Berlin	72,00	11570,00	30,00	6176,44	17848,44	17213,50	400,00	234,94	—	—
Bremen	6,00	1722,00	20,00	276,41	2024,41	1883,50	100,00	40,91	—	—
Breslau	24,00	3558,00	—	—	3582,00	3145,50	200,00	83,37	—	153,13
Chemnitz	3,00	1808,00	—	750,00	2561,00	1933,00	300,00	46,22	250,00	317,78
Danzig	27,00	592,60	4,00	300,00	923,60	586,00	—	18,60	—	319,00
Dresden	36,00	3993,00	10,00	1200,00	5239,00	3003,00	250,00	91,03	—	1894,97
Essen a. d. Ruhr	75,00	4614,00	—	2300,00	6989,00	4349,00	200,00	126,71	2000,00	313,29
Flensburg	3,00	1450,50	—	800,00	2253,50	1228,50	—	38,91	800,00	186,09
Frankfurt a. M.	9,00	2821,40	—	900,00	3730,40	1435,00	200,00	66,97	600,00	1428,43
Freiburg i. Br.	27,00	1809,00	5,00	19,32	1860,32	1785,00	—	36,82	—	—
Halle a. S.	21,00	2678,60	—	750,00	3449,60	2799,50	—	64,52	550,00	35,58
Hamburg	49,00	4603,90	—	—	4652,90	4051,00	200,00	93,60	—	308,30
Hannover	33,20	4455,00	1,00	—	4489,20	3479,50	100,00	101,80	—	807,90
Königsberg i. Pr.	18,00	1407,00	15,00	200,00	1640,00	1462,50	—	34,02	143,48	—
Leipzig	54,00	10978,50	—	1005,40	12037,90	11106,00	700,00	231,90	—	—
Nürnberg	84,00	6702,00	—	1000,00	7786,00	5310,40	200,00	135,72	1000,00	1139,88
Posen	—	554,50	20,00	277,04	851,54	425,00	100,00	21,13	300,00	5,41
Schwerin i. M.	—	1642,00	5,00	—	1647,00	775,00	—	34,84	—	837,16
Speier	45,00	3228,55	10,00	2000,00	5283,55	2496,00	200,00	74,30	1800,00	713,25
Stettin	6,00	2442,85	—	675,00	3123,85	3064,00	—	59,85	—	—
Stuttgart	33,00	5387,50	10,00	—	5430,50	4685,82	200,00	118,62	—	426,06

Einnahme.	Bilanz.		Ausgabe.		
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
An Saldo-Vortrag vom 2. Qu. 1887	88219	48	Per Kranken- u. Begräbnisg.-Verwalt. zc.	84877	47
„ Eintrittsgeld, Beiträgen zc.	85401	50	„ Saldo-Vortrag pro 4. Qu. 1887	88743	51
	Sa. 173620,98		Sa. 173620,98		

Anmerkungen. Erste vollständige Abrechnung (Verwaltungsstelle Schwerin i. M.) eingegangen am 25. Oktober 1887, letzte (Verwaltungsstelle Altenburg am 1. Januar 1888. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder im 3. Qu. 1887: 13404.

Quittung
über vom 1. bis 31. Dezember 1887 beim Vereinsvorstande zur Extra-Unterstützung eingegangene Gelder.
Mitgliedschaft Tilst 22,10 Mk., Bremen (28. R.) 60 Mk., Summa 82,10 Mk. Vom 1. November 1886 bis 31. Dezember 1887 in Summa 24535,32 Mark.
Friedrich Fix, Hauptkassierer.

Bewegungs-Statistik.
Oberrhein. 3. Qu. 1887. Es steuerten 309 Mitglieder in 21 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1, zugereist 36, abgereist 45, zum Militär 1, ausgetreten 4 (die Sezer Wilh. Kaufmann, Albert Kahn, beide aus Karlsruhe, Karl Kornmüller aus Müppur und Friedrich Meyer aus Beierthelm), ausgeschlossen 2 Mitglieder (Heinrich Herrscher, S. aus Speier, und Karl Seifert, Schw. aus Schopshelm), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 265. — Konditionslos waren 17 Mitglieder 531 Tage, krank 40 Mitglieder 836 Tage.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Hauptverwaltung. Um Einfindung des Quittungsbuches des Sezers August Hoffmann aus Linden ersucht der Hauptkassierer.
Cutin. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, den Sezern Max Just (Berlin 6) 4,40 Mk., Franz Schjimmuck (Hilpreegen 119) 4,20 Mk. und Emil Müller (Leipzig 439) 3 Mk. Vorschuß in Abzug zu bringen und an den hiesigen Vertrauens-

mann Karl Dehn, Strubische Buchdruckerei, einzufenden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Sondershäufen der Sezer J. M. Wittenberg, geb. in Wilna (Rußland) 1862, aus-gelemt daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — P. Moser, Hofbuchdrucker.

Anzeigen.

Sofort ist eine Buchdruckerei mit Wormser Schnellpresse für den festen aber baren Preis von 3500 Mark zu verkaufen. Offerten werden erbeten unter M. W. 18 an die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmasch., Druckfl. 55:97 cm
Eine König & Bauersche Doppelm., „ 53:76 „
Eine do. einfache „ 53:80 „
Eine Siglsche einfache „ 55:88 „
Eine Wilhelmische Cylinder-tretmaschine „ 45:58 „
aufs beste hergerichtet, unter Garantie billigst.
Schnelldruckfabrik Frankenthal
Albert & Ko. [682]